

mal ein lautes Wort zu reden, aber seine besten Einfälle fanden heute keinen Eingang.

Als der Quästor erschien, ging ihm Judith einige Schritte entgegen; aber gleichsam über sich selbst erschreckend, blieb sie vor dem Jünglinge stehen, der nicht sogleich im Stande war, einen Gruß zu finden, um mit ihr das Gespräch zu beginnen.

Eine kurze Weile standen sich Beide gegenüber, endlich öffnete Nemilius seine Arme und das Mädchen sank ihm unwillkürlich an die Brust.

Weder Nathan, noch weniger Debora achteten so genau auf die beiden Liebenden als Karesch, der neben Jose saß. Seinen Augen kaum trauend, blickte er auf den Römer und die Jungfrau hin mit einem Ausdrücke der schmerzlichen Ueberraschung, was hinwiederum Niemand so sehr als Jose bemerkte. Endlich sagte der Quästor:

Ich nahe Euch in einer schweren Zeit, wo man des Freundes wohl bedarf, der rathet, sorgt und schützt. Ich will aber nicht bloß Freund heißen, will Euren Herzen näher stehen, will Euer Sohn werden und der Rest Eurer Tage soll nicht der unglücklichste Theil Eures Lebens seyn. Vertraut mir, schließt Euch an mich wie Euer Kind, das in meinen Armen liegt. Ich will Euren Schmerz achten, der Euch jetzt zerreißt, ich will nicht drängen und Euch ein Gut entringen, was Ihr mir freiwillig gewähren sollt. Judith ist die Hälfte meiner Seele, ich liebe sie mehr denn mich selbst. Legt ihr Geschick in meine Hand. Titus ist mein Freund und ist des Kaisers Sohn. Durch ihn werde ich leicht jedes Hinderniß entfernen, was meiner Vermählung mit Eurer Tochter entgegenstehen könnte. Vergesst die Leiden, die Euch in diesen Tagen trafen, vergesst das Schicksal des Volks, dem Ihr angehört und das sich selbst zu Grunde richtet; ich will Euch ein neues Vaterland und im Schooße meiner Familie jedes Glück geben, was ich Euch zu bereiten fähig bin. Reiche mir die Hand, Nathan! reiche mir die Rechte, ehrwürdige Mutter und segnet den Bund, den Eure Kinder geschlossen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Bergmann.

Von einem Bergmann träumte
Mir jüngst in stiller Nacht.
Ich sah ihn niedersfahren
In seinen dunkeln Schacht.
Er hatte braune Locken,
War frisch, voll Jugendmuth
Und strebte zu erfassen
Der Berge höchstes Gut.

Ich sah ihn wiederkehren;
Doch kam er, wie er ging,
Und immer fuhr er nieder,
Obgleich er nichts empfing.
Die Zeit floh schnell vorüber
Und, der ein Jüngling war,
Er stieg aus seiner Grube
Mit schneebedecktem Haar.

Da trug er in den Armen
Biel Gold mit klarem Schein
Und lächelte so schmerzlich
In Gottes Welt hinein.
Die Jugend war verklungen,
Das Leben war so heiß.
Was will mit seinen Schätzen
Der lebensmüde Greis?

Wilhelm Kilger.

Aus dem Morgenlande.

Der Wolf in der Schule.

Ein Wolf wurde in die Schule geschickt, damit er Etwas lerne. Der Schulmeister hält ihm die Fibel hin und spricht ihm deutlich und bestimmt vor: a! b! c!

Der Wolf spricht nach: Lamm, Bock, Ziege.

H. Schröder.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluss.)

Die Haase'sche Buchdruckerei, noch im Jahre 1830 auf 12 gewöhnliche Pressen und auf Kalender-, Zeitungs- und Ta-

bellendruck beschränkt, beschäftigt gegenwärtig ununterbrochen 1 Doppelschnellpresse, welche 2400 Abdrücke in einer Stunde liefert, und 3 einfache Schnellpressen zusammen für 3600 Abdrücke per Stunde, sämmtlich durch eine Dampfmaschine, den größten Theil des Jahres hindurch Tag und Nacht, im Betriebe; — diese 4 Druckmaschinen repräsentiren die Leistungen von 30 gewöhnlichen Buchdruckerpres-